

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadianer
Vertrieben von Regina, Saskatchewan
Gründungsorgan des "Canadian Courier" Ltd. G. 219.
"Der Courier" Ltd. G. 219.
Johann Oberholzer, Geschäftsführer.
Redaktion, Druckerei und Vertriebsbüro: 1835-1837, Halifax Str., Regina, Sask. (in der Nähe des Postamtes).
Tel. 3391.

The Aim of the Foreign Language Newspaper of Canada:

To help preserve the ideals and sacred traditions of this, our adopted country, the Dominion of Canada; To revere its laws and inspire others to respect and obey them; To strive unceasingly to quicken the public's sense of civic duty; In all ways to aid in making this country greater and better.

An unsere Leser

Sie sind endlich in der Lage, jene Änderungen in unserem Betrieb durchzuführen, über welche wir unsere Leser schon vor einigen Wochen in Kenntnis setzten. Von heute ab erscheint der "Courier" in zwei verschiedenen Ausgaben; die eine Ausgabe ist der "Courier" im bisherigen alten Gewande; die andere ist die besondere Ausgabe für die Mitglieder des deutsch-canadischen Volksvereins und die Anstalten im Allgemeinen. Beide Ausgaben sind gleich groß, beide werden mit der gleichen Sorgfalt ausgearbeitet. Der einzige Unterschied besteht darin, daß die Volksvereinsausgabe Mitteilungen und Nachrichten bringt, welche nur für Mitglieder dieses Vereins bestimmt sind; in der gewöhnlichen Ausgabe werden die Mitteilungen durch anderen Lesestoff ersetzt.

Es drängt uns, bei dieser Gelegenheit einige Worte des Dankes an unsere alten Leser zu richten. Ein Vierteljahr, so wie er vor zwei Monaten im "Courier" stattgefunden ist, geizt, bei manchem eine gewisse Belustigung zu verursachen; wir selbst haben etwas von dieser Stimmung empfunden, als wir die Schriftleitung übernahmen. Aber es hat besser gegungen, als wir dachten; kein einziger alter Leser ist innerhalb dieser Zeit der Zeitung untreu geworden; wir haben sogar eine Anzahl neuer Leser gewonnen; aus dem Munde einiger hochachtungsvoller Leser haben wir sehr anerkennende Worte vernommen.

Das ist für uns ein mächtiger Ansporn, auch in Zukunft auf unsere Pflichten in den Dienst des deutschen Deutschums zu sehen, furchtlos für seine Rechte und Interessen zu kämpfen.

Daß ein Wechsel im Besitz des "Courier" gut war, und daß derselbe ungefahr zur rechten Zeit kam, können wir nur hoffen, daß die neuen Eigentümer in der Lage sind, die Interessen der deutschen Canadianer zu wahren und zu fördern.

schaffen können, beim Fortschritt der Dinge nur in einzelnen Fällen. Auf für solche Fälle bitten wir um Entschuldigung; denn Jenes ist menschlich, und das Ausbleiben der beiden ist furchtbar, als mancher denken möchte.

Ist Deutschösterreich lebensfähig?

Zentralistische Ausführungen des Parteipolitikers der christlich sozialen Partei Deutsch-Österreichs

Der Parteipolitiker der christlich sozialen Partei Deutsch-Österreichs, der Abg. Kunzsch, hielt Ende Juli in Ottafing eine Rede, in der er interessante Feststellungen über die Stellung seiner Partei zur Frage der Konstituierung Deutsch-Österreichs und seines Anschlusses an das Deutsche Reich machte. Der christlich-sozialen Partei ist bekanntlich feindlich, weil sie sich zunächst auf den Boden des Friedens von St. Germain stellte und das übertriebene Anschlußgehören in Deutschland nicht mitmachte. Der Vorwurf gemacht worden, als sei sie überhaupt gegen den Anschluß an Deutschland. Die Ausführungen des Abg. Kunzsch beweisen, daß er und seine Partei nur die bloße Seite ablehnen und praktische Arbeit leisten wollen, im übrigen aber den Anschluß als selbstverständliche Endziel betrachten. Wir entnehmen den Ausführungen, nach der "Reichspost" folgendes:

Ein christlich sozialer über die Lebensfähigkeit Deutsch-Österreichs. Ich habe kürzlich in einer Versammlung den Gedanken Ausdruck gegeben, daß alle Kräfte und alle Gedanken, die in unserem Volke und in den einzelnen Parteien unseres Volkes schlummern, sich vereinigen müssen auf das eine große Ziel, unser Österreich nicht allein vor dem drohenden wirtschaftlichen Zusammenbruch zu bewahren, sondern es auch lebensfähig zu gestalten. Es wurde mir diese Äußerung vielfach verbittet. Aber diejenigen, die meinen, daß Österreich überhaupt nicht zu retten sei, möchte ich einer schweren Intention beschuldigen; denn die letzten Leute haben dennoch alle ihre Handlungen und alle ihre Tatkraft darauf eingestellt, als ob sie diesem Österreich helfen wollten. Sie arbeiten im Gemeinderat, im Landtag, in der Nationalversammlung, in der Regierung, und das alles geschieht doch nur zu dem einen Zweck, um der Stadt dem Verfall und dem Volke zu Hilfe zu kommen.

Insoweit gewisser Führer. Dadurch erwecken sie beim Volke unwillkürlich den Glauben, daß dieses Österreich gehoben werden kann, denn in diesem Österreich nicht zu helfen, dann ist alles das, was wir öffentliche Verwaltung und Gesetzgebung nennen, ausgebrochener Schwindel. Wenn dann der ungeheure teure Apparat einer Nationalversammlung und einer Regierung? Wenn diesem Österreich nicht mehr zu helfen ist, gibt es keine andere Konsequenz als liquidieren. Wenn der Kranke tot ist, gibt es nichts anderes als die Leichenbestattung. Ist unser Österreich wirklich tot, dann hat es gar keinen Sinn mehr, so viele Gemeinderäte, Landtagsabgeordnete und Mitglieder der Nationalversammlung zu wählen, so viele Sitzungen abzuhalten, so viele Gesetze zu beschließen, da gibt es nichts anderes, als die Leichenbestattung zu rufen, und das ist in diesem Falle die Entente. Jetzt kommen Wahlen, und Sie werden von allen Parteien — auch von jenen, die sagen Österreich ist nicht zu retten — wieder hören: "Wählt nur uns, dann wird es besser werden!" Diese Intentionen müßte ich den Leuten vorkommen. Ich für meinen Teil würde in dem Augenblick, als ich die Überzeugung habe, daß Österreich nicht zu helfen ist, dieses Wort nicht früher aussprechen, als ich meine eigene Mandate niedergelegt habe. Aber auszuspähen, daß diesem Österreich nicht zu helfen ist, aber doch noch Mandate auszusprechen, wäre ein Betrug, noch dazu, wenn diese Stellen mit einem Einkommen verbunden sind.

Österreich ist lebensfähig. In mir lebt die feste Überzeugung, daß dieses Österreich lebensfähig ist. Man sagt, der Anschluß macht sich das bequemer, er behauptet es einfach, aber zu sagen, wie dieses Österreich lebensfähig gemacht werden kann, das tut er nicht. Österreich kann per allem lebensfähig gemacht werden dadurch, daß alle seine Bürger mit Vertrauen zu diesem Staat erfüllt werden. Das ist die erste Voraussetzung, daß die Bevölkerung Vertrauen, dann hat sie auch Arbeitslust, Verantwortlichkeitsgefühl, dann wird auch die Bevölkerung wieder Opferfreudigkeit empfinden und betätigen, und das allein ist ein so gewaltiger Hebel, um unser Land und Volk aus seinem Unglück herauszuheben, daß er allein ausreichen würde, um unser Österreich wieder zur Lebenskraft zu bringen.

Gewerbe und Industrie. Man verweist auf die Großstadt. In der Tat sind die Zielungsverhältnisse für Österreich ungemein ungünstig. Wir haben ein Günstiges wieder, das liegt in den Produktionsverhältnissen. Wir waren im großen und ganzen auf dem Gebiete, was heute Österreich darstellt, ein Staat, dessen Produktionsleben sich noch im Rahmen des Gewerbes und der kleinen Industrie abspielte, ein Land, welches nur für seinen eigenen Markt sorgte, das gewerbliche und industrielle Produkte noch einfuhrte, zum Teil aus dem alten Ausland, zum Teil aus dem heutigen Ausland. Wir brauchen zunächst keine neuen Absatzgebiete, um unser Gewerbe und unsere Industrie zu beschäftigen, es genügt, den eigenen Markt auszuküpfen, und das reicht im Augenblick für die Aufrechterhaltung un-

Rußländer

jetzt könnt Ihr Schiffarten nach der Ukraine kaufen und zwar nach



Bolhynia, Podolia, Kiev, Chernigov u. andern Provinzen Süd-Rußlands

Nach Lithuanien Dampfer direkt bis Eibau

Wir sorgen für Reisepaß und sichern prompte Beförderung. Sendet Anzahlung für Paß auf Dampfer.

Geldsendungen nach Deutschland Österreich und Ungarn zu den niedrigsten Preisen

Für nähere Auskunft betreffs Ein- und Verreisen nach und von Europa sowie bei Geldsendungen schreiben Sie an

Max Hoffman, 11, 2, Edmondstr. The Dominion Ticket & Financial Corporation Limited

OFFICIAL AGENTS CANADIAN NATIONAL RAILWAYS Bankers and Steamship Agents.

676 Main Street, Winnipeg, Man. Capital \$500,000.00

terseher. Sie sehen also, daß es nicht nur ein großer Teil des ausländischen Bedarfs durch Ungarn gedeckt werden könnte. Nach den Berechnungen des Ernährungsamtes haben wir für Wien einen Jahresbedarf von rund 2 1/2 Millionen Hektarentner Getreide. Wir konnten mit den 2 Millionen Hektarentner aus Ungarn fast den gesamten Getreidebedarf der Stadt Wien decken.

Ungarische Getreide. Heute ist es aber ganz ausgeschlossen, mit Ungarn darüber zu reden, weil wir heute Ungarn bevorzugen, und es ist selbstverständlich, daß diese so mangelnde Ungarn keine Lust und keine Gerechtigkeit hat, Österreich durch Getreidelieferungen einen wertvollen Liebesdienst zu erweisen. Ein zweites ist der Preis. Wir wurde gefragt, daß die ungarische Regierung in der Lage wäre, das ungarische Getreide zu einem Preise von 6 Kronen pro Hektogramm abzugeben, also billiger, als wir es in Österreich aus dem eigenen Landwirtschaftlichen bestehen. Wenn man hinzurechnet, daß außerdem noch Zinsen sind, bis das Getreide herankommt, lagen wir 4 Kronen, so würde sich der Getreidepreis bis Wien auf 10 Kronen stellen, also eigentlich so hoch wie das Getreide im eigenen Lande. Demgegenüber steht der Preis von 31 Kronen im Durchschnitt, den uns von der Entente geliefertes Getreide kostet. Wir würden pro Hektogramm in Erfahrung bringen, im Gesamtlande eine Ernte von 4 Milliarden Kronen. Wenn wir rechnen, daß die Gemeinde Wien dieses Getreide kauft, so könnte sie durch den Preisunterchied ihr ganzes Defizit decken und ein Drittel billiger an die Bevölkerung abgeben, als es bisher der Fall war.

Das erforderliche Kapital. Zur Ausübung der Wasserkräfte ist neben dem guten Willen natürlich auch Kapital erforderlich. Wenn die Sozialdemokraten einmal aufstehen, mit ihrem Sozialisations-System weiterhin zu spielen, wenn sie insbesondere auch mit einer Reihe von Dingen ein Ende machen, insbesondere mit den Liebergeiffen des Betriebsräte-Systems, dann wird das ausländische Kapital sicherlich auch Österreich aufsuchen — freilich auch zu seinem Nutzen — und mitbringen, die Wasserkräfte lebendig zu machen und dadurch ein Lebenselement für Österreich zu schaffen. Die Sozialdemokraten könnten diesem Erfordernis umso leichter Rechnung tragen, als sie sich selber einbringen müssen, sie können unmittelbar kapitalistisches Geld aufbringen und investieren. Die Werke der Kleinindustrie und des Kapitalismus sind international und intensiv wirkend, daß es lokale Ausfaltungen nicht gibt, wenn auch hundertmal politische Vorurteile hierfür gegeben erschienen würden.

Wasserkräfte. Es heißt noch die Frage der Wasserkräfte, Ungarn würde uns Getreide liefern und konnte von der heutigen Ernte zwei Millionen Hektarentner Getreide abgeben. Nach dem Bericht des Ernährungsamtes brauchen wir Zufuhren aus dem Ausland von etwas über vier Millionen Hektarentner.

Wasserkräfte. Heute ist es aber ganz ausgeschlossen, mit Ungarn darüber zu reden, weil wir heute Ungarn bevorzugen, und es ist selbstverständlich, daß diese so mangelnde Ungarn keine Lust und keine Gerechtigkeit hat, Österreich durch Getreidelieferungen einen wertvollen Liebesdienst zu erweisen. Ein zweites ist der Preis. Wir wurde gefragt, daß die ungarische Regierung in der Lage wäre, das ungarische Getreide zu einem Preise von 6 Kronen pro Hektogramm abzugeben, also billiger, als wir es in Österreich aus dem eigenen Landwirtschaftlichen bestehen. Wenn man hinzurechnet, daß außerdem noch Zinsen sind, bis das Getreide herankommt, lagen wir 4 Kronen, so würde sich der Getreidepreis bis Wien auf 10 Kronen stellen, also eigentlich so hoch wie das Getreide im eigenen Lande. Demgegenüber steht der Preis von 31 Kronen im Durchschnitt, den uns von der Entente geliefertes Getreide kostet. Wir würden pro Hektogramm in Erfahrung bringen, im Gesamtlande eine Ernte von 4 Milliarden Kronen. Wenn wir rechnen, daß die Gemeinde Wien dieses Getreide kauft, so könnte sie durch den Preisunterchied ihr ganzes Defizit decken und ein Drittel billiger an die Bevölkerung abgeben, als es bisher der Fall war.

Wasserkräfte. Heute ist es aber ganz ausgeschlossen, mit Ungarn darüber zu reden, weil wir heute Ungarn bevorzugen, und es ist selbstverständlich, daß diese so mangelnde Ungarn keine Lust und keine Gerechtigkeit hat, Österreich durch Getreidelieferungen einen wertvollen Liebesdienst zu erweisen. Ein zweites ist der Preis. Wir wurde gefragt, daß die ungarische Regierung in der Lage wäre, das ungarische Getreide zu einem Preise von 6 Kronen pro Hektogramm abzugeben, also billiger, als wir es in Österreich aus dem eigenen Landwirtschaftlichen bestehen. Wenn man hinzurechnet, daß außerdem noch Zinsen sind, bis das Getreide herankommt, lagen wir 4 Kronen, so würde sich der Getreidepreis bis Wien auf 10 Kronen stellen, also eigentlich so hoch wie das Getreide im eigenen Lande. Demgegenüber steht der Preis von 31 Kronen im Durchschnitt, den uns von der Entente geliefertes Getreide kostet. Wir würden pro Hektogramm in Erfahrung bringen, im Gesamtlande eine Ernte von 4 Milliarden Kronen. Wenn wir rechnen, daß die Gemeinde Wien dieses Getreide kauft, so könnte sie durch den Preisunterchied ihr ganzes Defizit decken und ein Drittel billiger an die Bevölkerung abgeben, als es bisher der Fall war.

Wasserkräfte. Heute ist es aber ganz ausgeschlossen, mit Ungarn darüber zu reden, weil wir heute Ungarn bevorzugen, und es ist selbstverständlich, daß diese so mangelnde Ungarn keine Lust und keine Gerechtigkeit hat, Österreich durch Getreidelieferungen einen wertvollen Liebesdienst zu erweisen. Ein zweites ist der Preis. Wir wurde gefragt, daß die ungarische Regierung in der Lage wäre, das ungarische Getreide zu einem Preise von 6 Kronen pro Hektogramm abzugeben, also billiger, als wir es in Österreich aus dem eigenen Landwirtschaftlichen bestehen. Wenn man hinzurechnet, daß außerdem noch Zinsen sind, bis das Getreide herankommt, lagen wir 4 Kronen, so würde sich der Getreidepreis bis Wien auf 10 Kronen stellen, also eigentlich so hoch wie das Getreide im eigenen Lande. Demgegenüber steht der Preis von 31 Kronen im Durchschnitt, den uns von der Entente geliefertes Getreide kostet. Wir würden pro Hektogramm in Erfahrung bringen, im Gesamtlande eine Ernte von 4 Milliarden Kronen. Wenn wir rechnen, daß die Gemeinde Wien dieses Getreide kauft, so könnte sie durch den Preisunterchied ihr ganzes Defizit decken und ein Drittel billiger an die Bevölkerung abgeben, als es bisher der Fall war.

Wasserkräfte. Heute ist es aber ganz ausgeschlossen, mit Ungarn darüber zu reden, weil wir heute Ungarn bevorzugen, und es ist selbstverständlich, daß diese so mangelnde Ungarn keine Lust und keine Gerechtigkeit hat, Österreich durch Getreidelieferungen einen wertvollen Liebesdienst zu erweisen. Ein zweites ist der Preis. Wir wurde gefragt, daß die ungarische Regierung in der Lage wäre, das ungarische Getreide zu einem Preise von 6 Kronen pro Hektogramm abzugeben, also billiger, als wir es in Österreich aus dem eigenen Landwirtschaftlichen bestehen. Wenn man hinzurechnet, daß außerdem noch Zinsen sind, bis das Getreide herankommt, lagen wir 4 Kronen, so würde sich der Getreidepreis bis Wien auf 10 Kronen stellen, also eigentlich so hoch wie das Getreide im eigenen Lande. Demgegenüber steht der Preis von 31 Kronen im Durchschnitt, den uns von der Entente geliefertes Getreide kostet. Wir würden pro Hektogramm in Erfahrung bringen, im Gesamtlande eine Ernte von 4 Milliarden Kronen. Wenn wir rechnen, daß die Gemeinde Wien dieses Getreide kauft, so könnte sie durch den Preisunterchied ihr ganzes Defizit decken und ein Drittel billiger an die Bevölkerung abgeben, als es bisher der Fall war.

Wasserkräfte. Heute ist es aber ganz ausgeschlossen, mit Ungarn darüber zu reden, weil wir heute Ungarn bevorzugen, und es ist selbstverständlich, daß diese so mangelnde Ungarn keine Lust und keine Gerechtigkeit hat, Österreich durch Getreidelieferungen einen wertvollen Liebesdienst zu erweisen. Ein zweites ist der Preis. Wir wurde gefragt, daß die ungarische Regierung in der Lage wäre, das ungarische Getreide zu einem Preise von 6 Kronen pro Hektogramm abzugeben, also billiger, als wir es in Österreich aus dem eigenen Landwirtschaftlichen bestehen. Wenn man hinzurechnet, daß außerdem noch Zinsen sind, bis das Getreide herankommt, lagen wir 4 Kronen, so würde sich der Getreidepreis bis Wien auf 10 Kronen stellen, also eigentlich so hoch wie das Getreide im eigenen Lande. Demgegenüber steht der Preis von 31 Kronen im Durchschnitt, den uns von der Entente geliefertes Getreide kostet. Wir würden pro Hektogramm in Erfahrung bringen, im Gesamtlande eine Ernte von 4 Milliarden Kronen. Wenn wir rechnen, daß die Gemeinde Wien dieses Getreide kauft, so könnte sie durch den Preisunterchied ihr ganzes Defizit decken und ein Drittel billiger an die Bevölkerung abgeben, als es bisher der Fall war.

Wasserkräfte. Heute ist es aber ganz ausgeschlossen, mit Ungarn darüber zu reden, weil wir heute Ungarn bevorzugen, und es ist selbstverständlich, daß diese so mangelnde Ungarn keine Lust und keine Gerechtigkeit hat, Österreich durch Getreidelieferungen einen wertvollen Liebesdienst zu erweisen. Ein zweites ist der Preis. Wir wurde gefragt, daß die ungarische Regierung in der Lage wäre, das ungarische Getreide zu einem Preise von 6 Kronen pro Hektogramm abzugeben, also billiger, als wir es in Österreich aus dem eigenen Landwirtschaftlichen bestehen. Wenn man hinzurechnet, daß außerdem noch Zinsen sind, bis das Getreide herankommt, lagen wir 4 Kronen, so würde sich der Getreidepreis bis Wien auf 10 Kronen stellen, also eigentlich so hoch wie das Getreide im eigenen Lande. Demgegenüber steht der Preis von 31 Kronen im Durchschnitt, den uns von der Entente geliefertes Getreide kostet. Wir würden pro Hektogramm in Erfahrung bringen, im Gesamtlande eine Ernte von 4 Milliarden Kronen. Wenn wir rechnen, daß die Gemeinde Wien dieses Getreide kauft, so könnte sie durch den Preisunterchied ihr ganzes Defizit decken und ein Drittel billiger an die Bevölkerung abgeben, als es bisher der Fall war.

Wasserkräfte. Heute ist es aber ganz ausgeschlossen, mit Ungarn darüber zu reden, weil wir heute Ungarn bevorzugen, und es ist selbstverständlich, daß diese so mangelnde Ungarn keine Lust und keine Gerechtigkeit hat, Österreich durch Getreidelieferungen einen wertvollen Liebesdienst zu erweisen. Ein zweites ist der Preis. Wir wurde gefragt, daß die ungarische Regierung in der Lage wäre, das ungarische Getreide zu einem Preise von 6 Kronen pro Hektogramm abzugeben, also billiger, als wir es in Österreich aus dem eigenen Landwirtschaftlichen bestehen. Wenn man hinzurechnet, daß außerdem noch Zinsen sind, bis das Getreide herankommt, lagen wir 4 Kronen, so würde sich der Getreidepreis bis Wien auf 10 Kronen stellen, also eigentlich so hoch wie das Getreide im eigenen Lande. Demgegenüber steht der Preis von 31 Kronen im Durchschnitt, den uns von der Entente geliefertes Getreide kostet. Wir würden pro Hektogramm in Erfahrung bringen, im Gesamtlande eine Ernte von 4 Milliarden Kronen. Wenn wir rechnen, daß die Gemeinde Wien dieses Getreide kauft, so könnte sie durch den Preisunterchied ihr ganzes Defizit decken und ein Drittel billiger an die Bevölkerung abgeben, als es bisher der Fall war.

Wasserkräfte. Heute ist es aber ganz ausgeschlossen, mit Ungarn darüber zu reden, weil wir heute Ungarn bevorzugen, und es ist selbstverständlich, daß diese so mangelnde Ungarn keine Lust und keine Gerechtigkeit hat, Österreich durch Getreidelieferungen einen wertvollen Liebesdienst zu erweisen. Ein zweites ist der Preis. Wir wurde gefragt, daß die ungarische Regierung in der Lage wäre, das ungarische Getreide zu einem Preise von 6 Kronen pro Hektogramm abzugeben, also billiger, als wir es in Österreich aus dem eigenen Landwirtschaftlichen bestehen. Wenn man hinzurechnet, daß außerdem noch Zinsen sind, bis das Getreide herankommt, lagen wir 4 Kronen, so würde sich der Getreidepreis bis Wien auf 10 Kronen stellen, also eigentlich so hoch wie das Getreide im eigenen Lande. Demgegenüber steht der Preis von 31 Kronen im Durchschnitt, den uns von der Entente geliefertes Getreide kostet. Wir würden pro Hektogramm in Erfahrung bringen, im Gesamtlande eine Ernte von 4 Milliarden Kronen. Wenn wir rechnen, daß die Gemeinde Wien dieses Getreide kauft, so könnte sie durch den Preisunterchied ihr ganzes Defizit decken und ein Drittel billiger an die Bevölkerung abgeben, als es bisher der Fall war.

Wasserkräfte. Heute ist es aber ganz ausgeschlossen, mit Ungarn darüber zu reden, weil wir heute Ungarn bevorzugen, und es ist selbstverständlich, daß diese so mangelnde Ungarn keine Lust und keine Gerechtigkeit hat, Österreich durch Getreidelieferungen einen wertvollen Liebesdienst zu erweisen. Ein zweites ist der Preis. Wir wurde gefragt, daß die ungarische Regierung in der Lage wäre, das ungarische Getreide zu einem Preise von 6 Kronen pro Hektogramm abzugeben, also billiger, als wir es in Österreich aus dem eigenen Landwirtschaftlichen bestehen. Wenn man hinzurechnet, daß außerdem noch Zinsen sind, bis das Getreide herankommt, lagen wir 4 Kronen, so würde sich der Getreidepreis bis Wien auf 10 Kronen stellen, also eigentlich so hoch wie das Getreide im eigenen Lande. Demgegenüber steht der Preis von 31 Kronen im Durchschnitt, den uns von der Entente geliefertes Getreide kostet. Wir würden pro Hektogramm in Erfahrung bringen, im Gesamtlande eine Ernte von 4 Milliarden Kronen. Wenn wir rechnen, daß die Gemeinde Wien dieses Getreide kauft, so könnte sie durch den Preisunterchied ihr ganzes Defizit decken und ein Drittel billiger an die Bevölkerung abgeben, als es bisher der Fall war.

Wasserkräfte. Heute ist es aber ganz ausgeschlossen, mit Ungarn darüber zu reden, weil wir heute Ungarn bevorzugen, und es ist selbstverständlich, daß diese so mangelnde Ungarn keine Lust und keine Gerechtigkeit hat, Österreich durch Getreidelieferungen einen wertvollen Liebesdienst zu erweisen. Ein zweites ist der Preis. Wir wurde gefragt, daß die ungarische Regierung in der Lage wäre, das ungarische Getreide zu einem Preise von 6 Kronen pro Hektogramm abzugeben, also billiger, als wir es in Österreich aus dem eigenen Landwirtschaftlichen bestehen. Wenn man hinzurechnet, daß außerdem noch Zinsen sind, bis das Getreide herankommt, lagen wir 4 Kronen, so würde sich der Getreidepreis bis Wien auf 10 Kronen stellen, also eigentlich so hoch wie das Getreide im eigenen Lande. Demgegenüber steht der Preis von 31 Kronen im Durchschnitt, den uns von der Entente geliefertes Getreide kostet. Wir würden pro Hektogramm in Erfahrung bringen, im Gesamtlande eine Ernte von 4 Milliarden Kronen. Wenn wir rechnen, daß die Gemeinde Wien dieses Getreide kauft, so könnte sie durch den Preisunterchied ihr ganzes Defizit decken und ein Drittel billiger an die Bevölkerung abgeben, als es bisher der Fall war.

Wasserkräfte. Heute ist es aber ganz ausgeschlossen, mit Ungarn darüber zu reden, weil wir heute Ungarn bevorzugen, und es ist selbstverständlich, daß diese so mangelnde Ungarn keine Lust und keine Gerechtigkeit hat, Österreich durch Getreidelieferungen einen wertvollen Liebesdienst zu erweisen. Ein zweites ist der Preis. Wir wurde gefragt, daß die ungarische Regierung in der Lage wäre, das ungarische Getreide zu einem Preise von 6 Kronen pro Hektogramm abzugeben, also billiger, als wir es in Österreich aus dem eigenen Landwirtschaftlichen bestehen. Wenn man hinzurechnet, daß außerdem noch Zinsen sind, bis das Getreide herankommt, lagen wir 4 Kronen, so würde sich der Getreidepreis bis Wien auf 10 Kronen stellen, also eigentlich so hoch wie das Getreide im eigenen Lande. Demgegenüber steht der Preis von 31 Kronen im Durchschnitt, den uns von der Entente geliefertes Getreide kostet. Wir würden pro Hektogramm in Erfahrung bringen, im Gesamtlande eine Ernte von 4 Milliarden Kronen. Wenn wir rechnen, daß die Gemeinde Wien dieses Getreide kauft, so könnte sie durch den Preisunterchied ihr ganzes Defizit decken und ein Drittel billiger an die Bevölkerung abgeben, als es bisher der Fall war.

Wasserkräfte. Heute ist es aber ganz ausgeschlossen, mit Ungarn darüber zu reden, weil wir heute Ungarn bevorzugen, und es ist selbstverständlich, daß diese so mangelnde Ungarn keine Lust und keine Gerechtigkeit hat, Österreich durch Getreidelieferungen einen wertvollen Liebesdienst zu erweisen. Ein zweites ist der Preis. Wir wurde gefragt, daß die ungarische Regierung in der Lage wäre, das ungarische Getreide zu einem Preise von 6 Kronen pro Hektogramm abzugeben, also billiger, als wir es in Österreich aus dem eigenen Landwirtschaftlichen bestehen. Wenn man hinzurechnet, daß außerdem noch Zinsen sind, bis das Getreide herankommt, lagen wir 4 Kronen, so würde sich der Getreidepreis bis Wien auf 10 Kronen stellen, also eigentlich so hoch wie das Getreide im eigenen Lande. Demgegenüber steht der Preis von 31 Kronen im Durchschnitt, den uns von der Entente geliefertes Getreide kostet. Wir würden pro Hektogramm in Erfahrung bringen, im Gesamtlande eine Ernte von 4 Milliarden Kronen. Wenn wir rechnen, daß die Gemeinde Wien dieses Getreide kauft, so könnte sie durch den Preisunterchied ihr ganzes Defizit decken und ein Drittel billiger an die Bevölkerung abgeben, als es bisher der Fall war.

Wasserkräfte. Heute ist es aber ganz ausgeschlossen, mit Ungarn darüber zu reden, weil wir heute Ungarn bevorzugen, und es ist selbstverständlich, daß diese so mangelnde Ungarn keine Lust und keine Gerechtigkeit hat, Österreich durch Getreidelieferungen einen wertvollen Liebesdienst zu erweisen. Ein zweites ist der Preis. Wir wurde gefragt, daß die ungarische Regierung in der Lage wäre, das ungarische Getreide zu einem Preise von 6 Kronen pro Hektogramm abzugeben, also billiger, als wir es in Österreich aus dem eigenen Landwirtschaftlichen bestehen. Wenn man hinzurechnet, daß außerdem noch Zinsen sind, bis das Getreide herankommt, lagen wir 4 Kronen, so würde sich der Getreidepreis bis Wien auf 10 Kronen stellen, also eigentlich so hoch wie das Getreide im eigenen Lande. Demgegenüber steht der Preis von 31 Kronen im Durchschnitt, den uns von der Entente geliefertes Getreide kostet. Wir würden pro Hektogramm in Erfahrung bringen, im Gesamtlande eine Ernte von 4 Milliarden Kronen. Wenn wir rechnen, daß die Gemeinde Wien dieses Getreide kauft, so könnte sie durch den Preisunterchied ihr ganzes Defizit decken und ein Drittel billiger an die Bevölkerung abgeben, als es bisher der Fall war.

Eine freundliche Bitte des Zeitungsonkels

Wir wissen, beim Anblick dieser Zeilen wird mancher unserer Leser fragen oder denken: „Dieser Artikel befaßt sich wieder mit den Finanzen des Couriers, mit Abonnementsrückständen und Vorauszahlungen.“ Ja, so ist es leider, und mit den Abonnementsrückständen befaßt er sich wie alljährlich auch diesmal, seinen Beiträgen, die so mancher gern vergißt oder doch bis zum letzten zu zahlen hinauschiebt und denkt, daß es damit noch Zeit, lieber Freund! Wir möchten Ihnen hier von vornherein gleich sagen:

Es liegt uns fern zu betteln

aber um irgend etwas anzuhalten, was nicht in Uebereinstimmung mit guten Gewissensregeln ist. Wir wollen Sie hierdurch nur freundlichst daran erinnern, nämlich, daß die Sinnlichkeit für die meisten von Euch gekommen ist, sich auch des Couriers zu erinnern und an Bezahlung des Abonnements zu denken. Diejenigen, die nicht vorans bezahlt haben, bitten wir auf diesem Wege dringend, uns den rückständigen Abonnementsbetrag, der vom gelben Zettel leicht festzustellen ist, zusammen zu lassen, und ferner auch \$3.00 als Vorauszahlung für ein weiteres Jahr. Diejenigen jedoch, die vorausbezahlt haben, werden gebeten, uns ein weiteres Jahresabonnement zusammen zu lassen, bis in der Zeit der Teuerung, in der wir leben, selber in irgend einem Betrage, ganz besonders in dem Zeitungsbeitrag, nicht schnell genug eingehen können. Viele werden einen Anstoß daran finden, daß wir in diesem Jahre den Abonnementspreis von \$2.00 auf \$3.00 pro Jahr erhöht haben. Sollen können wir sagen, daß die Preissteigerung im Abonnement bei weitem nicht im Einklang mit der Erhöhung der Betriebskosten steht. Um hier einen Einblick in die Sachlage zu geben, führen wir einige Preise an, wie sie für Druckpapier seit dem Jahre 1914 bestanden haben und wie sie heute sind:

Im Jahre 1914 kostete die Tonne Druckpapier \$52.00; im Jahre 1917 \$90.00; im März 1918 \$100.00; im Oktober 1918 \$122.00; im September 1919 \$145.00; im Januar 1920 \$169.00; im März 1920 \$205.00; im Mai 1920 \$230.00; im Juli 1920 \$240.00 und im September 1920 \$260.00.

Diese Preise verziehen sich für Waggonladungen und frei Verladeplätze der üblichen Mäßen, wobei hier noch die Fracht hinzuzurechnen ist. Das ist nur ein Artikel im Zeitungsbetriebe, der in die Höhe gegangen ist. Viele anderen Artikel wie auch die Löhne der Angestellten, haben damit Schritt gehalten und nur die Einnahmen haben verfallen.

Werden Sie sich als verständiger Leser deshalb wundern, wenn die Preise für die Zeitungen in die Höhe gehen müssen? Sie sehen also hieraus, daß Sie uns mit dem Abonnementpreis von \$3.00, den Sie zu zahlen gebeten werden, kein Geschenk machen und daß es nicht reine Willkür von uns noch von anderen Zeitungen gewesen, wenn der Preis erhöht worden ist.

Die Ernte in diesem Jahre ist allenthalben gut ausgefallen und hoffen wir deshalb zuverlässig, daß auch dem Courier seine Ernte nicht allzu spärlich bemessen sein wird. Dessen Sie dazu mit, auch ohne daß wir Ihre Zeit in Anspruch nehmen und Ihnen spaltenlange Klagebücher vorlegen.

Helft am Aufbau der Zeitung

und übernimmt den Abonnementsbetrag sowie etwaige Rückstände, sobald Sie hierzu in der Lage sind, wofür im Voraus niemals dankt.

Die Geschäftsleitung des Courier

Man benütze den untenstehenden Bestellzettel

Bestellzettel

An den „Courier“, 1835 Halifax Str., Regina, Sask.

Beiliegend überende ich Ihnen: Bezahlung für den „Courier“ für das Jahr 1921 \$ 3.00

Meinen Rückstand, der meine Zeitung bis zum 1. Januar 1921 bezahlt, im Betrage von \$..... (Dies gilt natürlich nur für diejenigen unserer Leser, die ihren „Courier“ nicht bereits bis zum 1. Januar 1921 bezahlt haben. — Der gelbe Zettel zeigt Ihnen wieviel Ihr Rückstand beträgt.)

Für ein Exemplar der neuen großen 1921 Ausgabe des Courier - Kalenders „Der Deutsch-Canadische Hausfreund“ (einschließlich der Kosten für Porto u. Verpackung) \$ 0.50

Gesamtbetrag \$.....

Mein Name ist.....

Postoffice-Adresse.....

Provinz.....

Die Ernte ist gesichert!

Der Preis ist gut

Jetzt, jetzt, sofort, eine Granat (Getreidepeicher). Schützt das wertvolle Getreide gegen frei umherlaufendes Vieh und gegen schlechte Witterung. Alles Panholz und anderes Material für den Bau einer Granat stets an Hand. Wir empfehlen auch unseren Kunden, einen Vorrat Kohlen anzulegen, noch ehe der kalte Winter einsetzt. Ein großer Vorrat von Kohlen auf Lager. Acht Euch vor, der Preis wird steigen.

KLECKNER, HUCK & CO. Bauholz-, Kohlen- und Getreidehändler VIBANK und KENDAL, Sask.